

### 3 Dimensionen und Ebenen kommunikativen Theologisierens

In diesem Abschnitt soll nun das im 2. Abschnitt angesprochene Kommunikationsverständnis und die gegenüber dem TZI-Arbeitsinstrument erweiterte kommunikative Grundstruktur aufgenommen und entfaltet werden. Ziel dieser Überlegungen ist es, komplexe kommunikativ-theologische Prozesse ein Stück weit zu erschließen. Dabei handelt es sich bei allen nun folgenden Unterscheidungen um methodische, denn im wirklichen Kommunikationsprozess geht es gerade nicht um eine Trennung der verschiedenen Dimensionen und Ebenen, sondern um deren Vernetzung. Die Grundstruktur, von der wir in der Kommunikativen Theologie ausgehen, umfasst folgende vier Dimensionen:

- Dimension der persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrung,
- Dimension der Gemeinschaftserfahrung/Kirchlichkeit,
- Dimension der biblischen Zeugnisse in deren lebendiger Vermittlung und andere religiöse Traditionen,
- Dimension des gesellschaftlichen Kontextes/Welterfahrung.

Diese Grundstruktur kann sich in lebendigen kommunikativ-theologischen Prozessen auf drei verschiedenen Ebenen auf unterschiedliche Art und Weise konkretisieren. Diese drei Ebenen sind:

- die unmittelbare Beteiligungsebene,
- die Erfahrungs- und Deutungsebene,
- die wissenschaftlich-theologische Reflexionsebene.

Die Dimensionen und Ebenen transformierend, ist in der Kommunikativen Theologie neben dem „Tun“ immer auch das „Lassen“, die Contemplatio im Spiel, die u. a. im Beten, Feiern und in der Mystagogie Gestalt gewinnt. Das zentrale Charakteristikum Kommunikativer Theologie liegt darin, die kritisch-konfliktive Dynamik, die durch die Vernetzung der Dimensionen und der Ebenen entsteht, als theologierelevante und theologiegenerierende Dynamik zu erkennen und zu nutzen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Zur Thematik der theologiegenerierenden Dynamik und den Fragen von Kriteriologie und Normativität vgl. 3.3 Vernetzung der Dimensionen und Ebenen als Weg zur Mitte.

### 3 Dimensions and levels of Communicative Theology

In this section, the understanding of communication developed in section 2 – including the expanded communicative structure represented by the modified diagram of the TCI-“working tool” – will be taken up and further developed. The goal of these reflections is to articulate more clearly complex communicative-theological processes. The distinctions which follow are made from a methodological point of view: in real processes of communication, it is not a matter of dividing the various dimensions and levels, but rather of integrating and linking them to form a network. The basic structure, with which Communicative Theology begins its work, consists of the following four dimensions:

- the dimension of personal experience of life and faith,
- the dimension of ecclesial and other forms of community,
- the dimension of biblical testimony in its living transmission and of other religious traditions,
- the dimension of the social context / experience of the world.

In living communicative-theological processes, this basic structure is concretized in diverse ways on three different levels. These three levels are:

- the level of direct involvement,
- the level of experience and interpretation,
- the level of scientific theological reflection.

In Communicative Theology, these dimensions and levels are transformed not only by “doing” but also by “letting happen”. Here is the place for contemplation, which takes form in prayer, in celebration, and in mystagogical initiation. The central task of Communicative Theology is to recognize in the critical, conflict-laden dynamism generated by the cross-linkage of the dimensions and levels a dynamic force which is not only theologically relevant but also theology generative.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> For the topic of the theology generating dynamics and the questions of criteriology and normativity, see 3.3 Linking the dimensions and levels as a centering movement.

Die Bedeutung der drei Ebenen und der vier Dimensionen sehen wir dabei vor allem in deren heuristischem Wert begründet. Der Sinn des Modells liegt also nicht darin, dass alle theologischen Denkfiguren in ein enges hermeneutisches Konzept gepresst werden sollen; vielmehr will das hier vorgestellte Modell dazu verhelfen, in theologischen Erkenntnisprozessen nichts Wichtiges zu übersehen. Inwiefern das Modell diesem Anspruch gerecht wird und wie es gegebenenfalls verändert bzw. weiterentwickelt werden muss, hat sich in seiner Verwendung zu erweisen und bemisst sich an der Frage, in welchem Maß es der theologischen Erkenntnisgewinnung zu nutzen vermag.

In Punkt 3.1 folgt nun die genaue Ausführung zu den vier Dimensionen Kommunikativer Theologie und in Punkt 3.2 die Beschreibung der unterschiedlichen Ebenen, auf denen sich kommunikativ-theologische Prozesse ereignen können.

### **3.1 Vier Dimensionen theologischer Erkenntnisgewinnung in der Kommunikativen Theologie**

Wenn im Folgenden die Dimensionen theologischen Erkennens einzeln behandelt werden, dann ist im Bewusstsein zu behalten, dass jede dieser Dimensionen in sich etwas von der Dynamik spiegelt, die im TZI-Arbeitsinstrument sichtbar wird; d. h. beispielsweise, dass der Ausformung einer persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrung bereits Kommunikationsprozesse vorausgehen, die durch die Dynamik und das Zusammenspiel aller vier TZI-Dimensionen geprägt sind (vgl. dazu auch die Abbildung 5).

#### **3.1.1 Persönliche Lebens-/Glaubenserfahrung**

Für die Kommunikative Theologie ist die je eigene und damit auch unterschiedliche Lebens- und Glaubenserfahrung von Menschen ein theologierelevanter und theologiegenerativer Ort, an dem sich im Leben von einzelnen Menschen Gott offenbart und persönliche Heilsgeschichte vollzieht. Die notwendige und geforderte Verbindung mit den anderen Dimensionen – vor allem der biblischen Tradition – bewahrt die persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrungen davor, in den Bereich der unhinterfragbaren und immunisierten „Privatoffenbarung“ abzugleiten. Alle Erfahrungen werden damit theologisch relevant; dies nicht in erster Linie im Sinne einer Veranschaulichung bzw. Konkretisierung theologischer Erkenntnisse im Leben einzelner Menschen, sondern im Sinne theologischer Erkenntnisgewinnung aus dem Leben heraus.

We view the significance of the three levels and the four dimensions as being grounded in their heuristic value. The point of the communication model presented here is not to force all theological thought-patterns into a narrow hermeneutical corset, but rather to insure that, in theological cognition processes, no important elements are overlooked. Whether this model lives up to its claim and how it must perhaps be modified and further developed to do so, are questions which can only be answered in its practical application: to what extent does it contribute to developing theological insight?

In section 3.1, which follows, we proceed to treat in detail the four dimensions of Communicative Theology. In section 3.2 we shall describe the different levels on which communicative-theological processes can take place.

### **3.1 Four dimensions of gaining theological insight in Communicative Theology**

When we here treat individually the four dimensions of gaining theological knowledge, we must always bear in mind that in reality each of these dimensions already reflects within itself the dynamics brought to expression in the TCI-“working tool”. For example, in any particular interaction, the actual form taken by a person’s own experience of living and believing has already been shaped by a long history of preceding communication processes, which have been structured according to the dynamic interaction of all four TCI-dimensions (for further details, see figure 5).

#### 3.1.1 Personal experience of living and believing

For Communicative Theology, the individual, and therefore uniquely different experiences that human beings have of living and believing constitute a place, a locus, which is not only theologically relevant but also theologically generative: this is the place where, in the life of each individual man and woman, God steps in to reveal Himself and to effect personal saving history. However, to prevent this personal experience of living and believing from drifting off into an isolated and immunized sphere of “private revelation”, the connection of this dimension with the other three dimensions, in particular with the dimension of biblical tradition, must always be maintained. All such experiences thus become theologically relevant, not so much in the sense of merely exemplifying and concretizing pre-existing theological insights in the life of the individual person, but rather in the sense of evoking genuinely new insights from living experience.

Die auch in heutiger Zeit fortdauernde Selbstmitteilung Gottes in der persönlichen Heilsgeschichte wird damit im Hinblick auf jeden Menschen hin aufgrund seiner Geistbegabtheit radikal ernst genommen.

Kommunikatives Theologietreiben kann also – wie mit jeder anderen Dimension auch – mit dem Involviertsein in konkrete Lebensgeschichten beginnen; mit dem ehrlichen Interesse an und dem möglichst vorurteilsbewussten Umgang mit individuell und kulturell verschiedenen Lebens- und Glaubensverläufen (unmittelbare Beteiligungsebene). Ihre Wahrnehmung erfordert eine differenzierte Aufmerksamkeit für Sprache, Symbole und Rituale, in denen sich diese Glaubenserfahrungen ausdrücken und in denen sie individuell gedeutet werden. Ein Fokus der Wahrnehmung liegt auf den oft nur schwer benennbaren Erfahrungen und den biografischen Brüchen.<sup>2</sup> Deutungsleitend ist dabei die Annahme, dass gerade im Mitteilen, im persönlichen und gemeinsamen Deuten „unsagbarer“, konfliktiver und dunkler (Glaubens-)Erfahrungen lebensrelevante Theologie entsteht (Erfahrung- und Deutungsebene). Hinter dieser Überzeugung steht ein Menschenbild, das gerade auch die Fragmentarität, das Bleibend Fremde und das Scheitern jedes Menschen mitbedenkt und seine Sündhaftigkeit wie auch seine Gnadenerfahrung real einbezieht (vgl. Abb. 4 unter Punkt 3.2.2 Erfahrungs- und Deutungsebene).<sup>3</sup>

Aufgrund der Vorentscheidung, persönliche Lebens- und Glaubenserfahrungen als theologischen Erkenntnisort wahrzunehmen, wird die Subjektorientierung radikal ernst genommen. Das führt zur Notwendigkeit der Entwicklung einer sensibel und genau beobachtenden Unterscheidungskompetenz sowie einer Kriteriologie im Sinne der Unterscheidung der Geister. Einer solchen kriteriologischen Orientierung dient auch – wie bereits eingangs angedeutet – der Bezug zu den anderen Dimensionen und zu den Optionen (wissenschaftliche Reflexionsebene).

---

<sup>2</sup> Vgl. LUTHER, HENNING, Identität und Fragment. Praktisch-theologische Überlegungen zur Unabschließbarkeit von Bildungsprozessen, in: LUTHER, HENNING, Religion und Alltag. Bausteine zu einer praktischen Theologie des Subjekts, Stuttgart 1992, 160-182.

<sup>3</sup> Zur Thematik des Bleibend Fremden und Fragmentarischen im Menschen vgl. die Ausführungen in: SCHARER / HILBERATH, Kommunikative Theologie, 45-47.

In this way, God's on-going self-revelation in the personal realization of salvific history is to be taken seriously in a radical way, namely in terms of the gift of the Spirit given to each man and woman.

As with each of the other three dimensions, Communicative Theology can well begin with an involvement in individual person's concrete life history, i.e. with a genuine interest in and a dealing with individual, culturally distinguished stories of life and faith, which is aware of one's own being shaped by prejudices. This constitutes the level of direct involvement. The perception of such stories calls for a careful and differentiated attention to the language, symbols, and rituals in which such immediate experiences of faith are articulated and individually interpreted. One particular focus of attention is directed to those experiences that, though often difficult to name, constitute breaking-points in the course of the individual's biography.<sup>2</sup> The interpretation of such events is guided by the insight, that theology relevant to life is often generated by the attempt to share and to interpret, personally and collectively, such "unspeakable" dark and conflict-laden experiences of faith. Here then we are dealing with the level of experience and interpretation. At the root of this conviction stands an image of humanity that takes seriously the fragmentariness, the enduring strangeness, and the proneness to failure inherent in each human being. Thus this approach really includes human experiences of both sinfulness and grace (see figure 4 in section 3.2.2 Level of experience and interpretation)<sup>3</sup>.

Based on its preliminary decision to treat personal experience of life and faith as a locus for theological insight, Communicative Theology treats, with radical seriousness, the orientation to the personal subject. This leads to the need to develop a sensitive competency and an exacting criteriology for "distinguishing the spirits". As already noted, such a criteriological orientation serves as well to connect with the other dimensions and options of Communicative Theology on the level of scientific reflection.

---

<sup>2</sup> See LUTHER, HENNING, "Identität und Fragment. Praktisch-theologische Überlegungen zur Unabschließbarkeit von Bildungsprozessen", in: LUTHER, HENNING, *Religion und Alltag. Bausteine zu einer praktischen Theologie des Subjekts*, Stuttgart 1992, 160-182.

<sup>3</sup> For the topic of persisting human strangeness and fragmentariness, see the explanations in: SCHARER / HILBERATH, *Kommunikative Theologie*, 45-47.

### 3.1.2 Gemeinschaftserfahrung/Kirchlichkeit

Es handelt sich bei dieser Dimension um all jene Erlebnisse (unmittelbare Beteiligungsebene) und Erfahrungen (Erfahrungs- und Deutungsebene), die aus bzw. in einer Dynamik der Interaktion entstehen. Am ehesten findet sich für diese Dimension ein Anknüpfungspunkt im „Glaubenssinn der Gläubigen“ (sensus fidelium). Dieser sowohl in der kirchlichen Praxis als auch im theologischen Erkenntnisprozess oft vernachlässigte Aspekt wird in der Kommunikativen Theologie bewusst aufgegriffen und gewürdigt.

Gemeinschafts- bzw. Kirchlichkeitserfahrungen, wie sie hier verstanden werden, bleiben nicht auf den Rahmen einer institutionellen Kirchlichkeit beschränkt, obwohl diese selbstverständlich mit eingeschlossen sind. Alle Erfahrungen, die aus einem Miteinander, Zueinander, aber auch aus einem Gegeneinander oder Auseinander entstehen, sind potentiell theologisch relevante Orte. Das bleibend Fremde in der/dem Anderen, die gebrochene Interaktions- und Beziehungsfähigkeit zwischen Menschen sind wesentliche Aspekte dieser Dimension (vgl. Abb. 4 unter Punkt 3.2.2 Erfahrungs- und Deutungsebene). Auch entsteht die Notwendigkeit der Entwicklung einer Unterscheidungskompetenz und einer Krieriologie im Umgang mit Gemeinschaftserfahrungen (wissenschaftliche Reflexionsebene). In einem Interaktionsgeschehen können sich Momente<sup>4</sup> der Selbstmitteilung Gottes ereignen. Diese zu erspüren, ohne der Versuchung zu erliegen, solche – sowohl zeitliche als auch sachliche – Momente herstellen zu wollen, ist ein Anliegen Kommunikativer Theologie, das durch die Rede vom „geschenkten Wir“<sup>5</sup> ausgedrückt wird. In der Wahrnehmung und Beachtung solcher Prozesse kann die kirchliche Gemeinschaft Unterscheidungs- und Beurteilungskompetenz hinsichtlich ihrer eigenen Identität und Mission entwickeln.

---

<sup>4</sup> Mit dem Ausdruck „Momente“ sind hier sowohl zeitliche Augenblicke als auch sachliche Aspekte der Selbstmitteilung Gottes gemeint.

<sup>5</sup> Vgl. SCHARER, MATTHIAS, Das geschenkte Wir. Kommunikatives Lernen in der christlichen Gemeinde, in: WEBER, FRANZ (Hg.), Frischer Wind aus dem Süden. Impulse aus den Basisgemeinden, Innsbruck-Wien 1998, 84-100. Zum Zusammenhang von kirchlicher Gemeinschaftserfahrung und Gottesbild vgl. NITSCHÉ, BERNHARD, Die Analogie zwischen dem trinitarischen Gottesbild und der communialen Struktur von Kirche. Desiderat eines Forschungsprogramms zur Communio-Ekklesiologie, in: HILBERATH (Hg.), Communio – Ideal oder Zerrbild von Kommunikation?, 81-114.

### 3.1.2 Experience of ecclesial and other forms of community

This dimension encompasses all those particular events (level of direct involvement) and those collected experiences (level of experience and interpretation), which arise in and out of the dynamics of interaction. To this dimension corresponds the “instinct of faith” (*sensus fidelium*) shared by all the faithful. This aspect, so often neglected in ecclesiastical practice and in processes of theological thinking, is consciously taken into account and evaluated in Communicative Theology.

Social and ecclesial experience, as here understood, is not restricted to the framework of institutional churchliness, although this obviously is also included. All experiences that arise in a context of being together with or being set against other people are potentially theologically relevant loci. The persistent strangeness of the other person and the fragile ability of men and women to interact and to relate to each other constitute essential aspects of this dimension (see figure 4 under section 3.2.2 Level of experience and interpretation). Here too arises a need to develop competency to distinguish the spirits and a corresponding criteriology (level of scientific reflection). In events of interaction, instances<sup>4</sup> of God’s self-communication can really take place. To have a feel for such events – without falling into the temptation to try to force them to arise either temporally or topically – is a major concern of Communicative Theology, which is expressed in speaking of the “gift-given WE.”<sup>5</sup> In the perception and observation of such processes, the ecclesial community can develop a competence for distinguishing and judging events with respect to its own identity and mission.

---

<sup>4</sup> In German the term “Moment” was used here to express both the temporal and the content-wise character of God’s self-revelation. The English word “instance” has similar connotations.

<sup>5</sup> See SCHARER, MATTHIAS, “Das geschenkte Wir. Kommunikatives Lernen in der christlichen Gemeinde”, in: WEBER, FRANZ (ed.), *Frischer Wind aus dem Süden. Impulse aus den Basisgemeinden*, Innsbruck-Wien 1998, 84-100. For the connection between experiences of community in the Church and the image one has of God, See NITSCHKE, BERNHARD, “Die Analogie zwischen dem trinitarischen Gottesbild und der communialen Struktur von Kirche. Desiderat eines Forschungsprogramms zur *Communio-Ekklesiologie*”, in: HILBERATH (ed.), *Communio – Ideal oder Zerrbild von Kommunikation?*, 81-114.



Wenn wir von Gemeinschaftserfahrung/Kirchlichkeit sprechen, dann verbinden wir damit die Überzeugung, dass hinter dem Bekenntnis zu einer sowohl das einzelne Individuum als auch bestimmte Gruppen übersteigenden Zugehörigkeit zu einer weltweiten kirchlichen Gemeinschaft das „Geheimnis Christi“ (Fr. Roger) steht, das nur durch alle Menschen aufgrund ihrer Geistbegabtheit zum Ausdruck gebracht werden kann. „Nur die Gesamtheit der Gaben macht den Leib des Herrn sichtbar.“<sup>6</sup>

### 3.1.3 Biblische Zeugnisse in lebendiger Vermittlung und andere religiöse Traditionen

Als entscheidende Dimension gelten der Kommunikativen Theologie die biblischen Zeugnisse in ihrer lebendigen Vermittlung und andere religiöse Traditionen. Darunter werden die Fülle an Geschichten, Modellen, Vorstellungen und Versprachlichungen verstanden, die sich im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende aufgrund des menschlichen Bemühens, die eigenen Lebenserfahrungen zu verstehen und zu deuten, entwickelt haben (unmittelbare Beteiligungsebene bzw. Erfahrungs- und Deutungsebene) und auf die im Laufe der Geschichte immer wieder zurückgegriffen wurde.

Die Kommunikative Theologie bezieht sich insbesondere auf die biblischen Zeugnisse des Alten und Neuen Testaments, in denen Gott in menschlichen Worten spricht (vgl. DV 13); sie würdigt die kirchlich-lehramtlichen und die theologisch-wissenschaftlichen Traditionen als unverzichtbare Schätze, die auch für die heute lebenden und suchenden Menschen zu Deutungsmustern, Verständnishilfen, produktiven Provokationen und zu bereichernden Verunsicherungen des für selbstverständlich Gehaltene werden können. Darüber hinaus weiß sie natürlich um den orientierenden Charakter lehramtlicher Festlegungen, die falsche und unangemessene Sprechweisen von Gott zurückweisen und daher nicht mehr hintergebar sind. Gleichzeitig legt die Kommunikative Theologie besondere Aufmerksamkeit auf das Bewusstsein der Vorläufigkeit, des Verweischarakters und der analogen Struktur weltanschaulicher bzw. theologischer Denkmodelle und Traditionen.

---

<sup>6</sup> Neue Berufungen für ein neues Europa (In Verbo tuo), Schlussdokument des Europäischen Kongresses über die Berufungen zum Priestertum und Ordensleben in Europa, Rom 5.-10. Mai 1997, 19 b, zitiert nach: <http://vocations.eu/> (Stand: 9. Juli 2006).

When we speak here of social and ecclesial experience, we deliberately refer to the worldwide ecclesial community, which encompasses all individuals and their particular groups and communities. We are convinced that behind the profession of belonging to this community stands the “mystery of Christ” (Fr. Roger), which is brought to expression only by all human beings taken together, on the basis of their collective endowment with the Spirit. “Only all of the gifts together can reveal the whole body of the Lord.”<sup>6</sup>

### 3.1.3 Biblical testimony in living transmission and other religious traditions

For Communicative Theology, one decisive dimension is constituted by the biblical testimony in its living transmission and also by other religious traditions. By this we mean the fullness of all the stories, models, imaginations, and verbalizations, which over the centuries and millennia have been developed in the course of human efforts to understand and interpret their experiences of life in religious terms and which time and again are recalled to mind in the course of history. This tradition embraces both the level of direct involvement and the level of experience and interpretation.

Communicative Theology concerns itself in particular with the biblical testimony of the Old and New Testaments, in which God speaks in human words (see *Dei Verbum*, 13). Communicative Theology values the traditions of the ecclesiastical magisterium and of scientific theology as indispensable treasures, which can provide searching men and women of our times with patterns of interpretation, aids to understanding, productive provocations and enriching challenges to prevailing convictions. Moreover, Communicative Theology naturally acknowledges the orienting character of magisterial formulations, which reject false and unfitting forms of speaking about divine things and which, for this reason, cannot be circumvented. At the same time, Communicative Theology directs special attention to the provisional character, the relative nature, and the analogical structure of traditions and models of thinking concerning world-views and theology.

---

<sup>6</sup> New vocations for a new Europe (*In Verbo tuo*), Final Document of the Congress on Vocations to the Priesthood and to Consecrated Life in Europe, Rome, 5-10 May, 1997, no. 19 b; English version cited according to the Internet source: <http://www.vocations.ie/IVT.html> (status: July 9, 2006).

Mit der Betonung der Grenzen theologischen Reflektierens, Erfassens und Ausdrückens weiß sich die Kultur Kommunikativen Theologisierens in der Nähe christlicher sowie nicht-christlicher apophatischer Theologien<sup>7</sup> bzw. Denkschulen. Damit werden Aspekte der Sprachlosigkeit, der negativen Theologie, des Schweigens und der grundsätzlichen Überforderung, die der Theologie innewohnen<sup>8</sup>, besonders in Erinnerung gerufen. Menschen können ihre eigenen Glaubenstraditionen und -überzeugungen dann auch als fremd erfahren (vgl. Abb. 4 unter Punkt 3.2.2 Erfahrungs- und Deutungsebene).

Auf der Basis dieses doppelten Zugangs zu den biblischen Traditionen in ihrer lebendigen Vermittlung und zu anderen religiösen Traditionen (Würdigung und Skepsis) ist es aus der Sicht der Kommunikativen Theologie unabdingbar, das eigene Tun auf eine möglichst transparente und systematische Weise zu klären bzw. zu versprachlichen (wissenschaftliche Reflexionsebene). Trotz der genannten Grenzen ringt daher die kommunikative Theologie um eine Sprache, die etwas von dem auszudrücken vermag, was sie eigentlich meint: Jenes Gottesgeheimnis nämlich, das durch das Aufeinandertreffen der vier Dimensionen als Wirklichkeit berührbar werden kann<sup>9</sup>.

Diese für ein kommunikativ-theologisches Arbeiten relevanten Traditionen beschränken sich nicht ausschließlich auf christlich-theologische Auseinandersetzungen. Sie lassen Platz für die Traditionen anderer Weltanschauungen und Religionen, die als Gesprächspartner und Gegenüber in ihrem Suchen ernst genommen werden und deren Fragen und Aufmerksamkeiten auch die eigenen Traditionen in neuem Licht erscheinen lassen können.

---

<sup>7</sup> Mit „apophatischen Theologien“ werden in Abgrenzung zu „kataphatischen Theologien“ Traditionen bezeichnet, welche die Unfassbarkeit der transzendenten Wirklichkeit und die Unmöglichkeit der adäquaten Versprachlichung des Gottesgeheimnisses in den Mittelpunkt stellen und daher den Verweischarakter theologischer Rede stark betonen.

<sup>8</sup> K. Rahner spricht im Rahmen seines 80. Geburtstags über seine Erfahrungen als katholischer Theologe und sagt: „Ich meine Erfahrungen eines Theologen oder besser gesagt, eines Menschen, der beauftragt war, ein Theologe zu sein, aber nicht so recht weiß, ob er diesem Auftrag gerecht geworden ist, wobei sich der Zweifel darüber nicht einmal so sehr von einer allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit nährt, als vielmehr von der Überforderung, die jedem theologischen Bemühen wesentlich innewohnt, weil es von der Unbegreiflichkeit Gottes reden muss.“ RAHNER, KARL, Von der Unbegreiflichkeit Gottes. Erfahrungen eines katholischen Theologen, hg. v. A. Raffelt, mit einer Einführung von K. Kardinal Lehmann, Freiburg-Basel-Wien 2004, 21.

<sup>9</sup> Die Themenzentrierung (siehe 5.2.1) ist eine konkrete Form in der das Ringen um eine authentische theologische Sprache seine Gestalt findet.

In emphasizing the limits of theological reflection, conception, and formulation, the culture of doing Communicative Theology acknowledges its affinity to Christian and non-Christian apophatic theologies<sup>7</sup> and schools of thought. It thereby calls to mind that theology is of its nature overtaxed to express the unexpressable, with the result that it often finds no appropriate words, being reduced to mere negative formulations (negative theology) or to silence altogether.<sup>8</sup> Thus human beings may well experience their own faith traditions and convictions as disconcerting (see figure 4 under section 3.2.2 Level of experience and interpretation).

On the basis of this twofold access to the biblical traditions in their living transmission and to other religious traditions (positive evaluation and skeptical distance), it is imperative, in the view of Communicative Theology, to clarify and to verbalize ones own action and thinking in a way as transparent and systematic as possible (level of scientific reflection). Thus, despite the limitations described above, Communicative Theology must wrestle with language to put into words at least something of that which it intends, namely the mystery of God that becomes tangible reality in the meeting of the four dimensions of theological communication.<sup>9</sup>

The traditions, which are relevant for doing Communicative Theology, are not restricted to those of Christian theological discussion. They include as well the traditions of other worldviews and religions, which should be taken seriously as searching opponents and partners in dialog. Their questions and observations can often cause ones own traditions to appear in a new light.

---

<sup>7</sup> “Apophatic theologies” are contrasted to “cataphatic” ones. Apophatic traditions stress the inconceivability of transcendental reality and the impossibility of adequately verbalizing the mystery of God. As a consequence they emphasize the referential character of all theological speaking.

<sup>8</sup> K. Rahner, on the occasion of his 80th birthday, reflecting on his experience as a Catholic theologian, said: “I mean the experiences of a theologian or better of a human being called to be a theologian, but who is not so sure that he has lived up to that vocation. These doubts are nurtured not so much by the general inadequacy of being human as by the excessive demands intrinsic to every theological effort, because it must speak about the incomprehensibility of God.” RAHNER, KARL, *Von der Unbegreiflichkeit Gottes. Erfahrungen eines katholischen Theologen*, ed. by A. Raffelt, with an introduction by Cardinal. K. Lehmann, Freiburg-Basel-Wien 2004, 21.

<sup>9</sup> Theme-centering (see 5.2.1) is a concrete form taken by the struggle for authentic theological language.

### 3.1.4 Gesellschaftlicher Kontext/Welterfahrung

Kommunikative Theologie geht von der Annahme und Überzeugung aus, dass jede Art theologisch-wissenschaftlicher Reflexion, genauso wie jedes Nachdenken des Menschen über sich und sein Leben, grundsätzlich welt- und kontextbezogen sind. „Wer den Globe nicht kennt, den frisst er.“<sup>10</sup> Im Anschluss an diese Grundintuition von R. Cohn bemüht sich Kommunikative Theologie um eine wache Aufmerksamkeit für und eine sensible Einübung in die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Lebenssituationen, sowie um eine Beachtung dieser Dimension in den Prozessen des Theologisierens. Der gesellschaftliche Kontext kann zur Kontrasterfahrung hinsichtlich der eigenen Glaubenstraditionen werden (vgl. Abb. 4 unter Punkt 3.2.2 Erfahrungs- und Deutungsebene). Dies gilt vor allem dann, wenn der GLOBE tatsächlich die Menschen „auffrisst“, wenn es unterdrückende und destruktive Verhältnisse gibt, die die Menschen an Leben und Beziehung hindern oder sie ganz auslöschen.

In der Aufmerksamkeit für die Wahrnehmung des jeweiligen gesellschaftlichen, sozialen und kirchlichen GLOBES hat sich Kommunikative Theologie immer wieder neu als lebensnahe und kontextsensible Theologie zu erweisen. Sie will in einer Weltkirche aus vielen Völkern, in einer religiös-weltanschaulich pluralen, multikulturellen und global vernetzten Weltgesellschaft interkulturelle und intereklesiale, theologische Lern- und Reflexionsprozesse in Gang setzen, in denen die Zeichen der Zeit erforscht und die globalen und lokalen Lebenswelten der Menschen, Völker und Gruppen im Licht des Evangeliums (vgl. GS 4) gedeutet und miteinander in Beziehung gebracht werden (Erfahrungs- und Deutungsebene bzw. wissenschaftliche Reflexionsebene).

Wer kommunikative Theologie betreibt, nimmt die Welt von heute auch in ihren Unheilssituationen wahr und ist davon „betroffen“ (unmittelbare Beteiligungsebene). Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Marginalisierung vieler Staaten und die immer tiefer werdende Kluft zwischen Arm und Reich, die ethnischen Konflikte und die mörderischen Bürgerkriege in vielen Ländern der Welt, das Phänomen des zunehmenden nationalen und internationalen Terrorismus und viele andere Bedrohungen der Menschheit stellen kein grundsätzliches Hindernis dafür dar, diese Welt aus theologischer Perspektive als Ort der „Geistesgegenwart Gottes“ und der Gottesbegegnung zu betrachten.

---

<sup>10</sup> COHN, Gelebte Geschichte der Psychotherapie, 355.

### 3.1.4 Social context / World experience

Communicative Theology is based on the conviction that every act of scientific-theological reflection is fundamentally related to its concrete social context and to the world as a whole. This holds true for every attempt of human beings to reflect upon themselves and their lives: “If you don’t attend to the globe, you will be devoured by it.”<sup>10</sup> Relying upon this fundamental insight of R. Cohn, Communicative Theology cultivates a keen attention to and a sensitive handling of the perception of the social situations of life. In this way it continuously attends to this dimension in the process of doing theology. The social context can give rise to contrast experiences regarding ones own traditions of faith (see figure 4 under section 3.2.2 Level of experience and interpretation). This happens particularly when the GLOBE in fact is “devouring” persons, namely when repressive and destructive conditions prevail, which hinder men and women in their life and relationships or threaten to annihilate them completely.

In attending to the perception of the respective social and ecclesial GLOBES, Communicative Theology must time and again show itself to be a theology close to life and sensitive to contexts. In a worldwide Church comprising many nations and in a pluralistic religious and ideological, multicultural and globally connected worldwide community, Communicative Theology aims to initiate intercultural and interchurch theological processes of learning and reflecting, in which the “signs of the times” are studied and the local and global life-spheres of men and women, groups and nations are interpreted in the light of the Gospel (*Gaudium et spes*, 4) and are set in relation to one another (level of experience and interpretation and level of scientific reflection).

Doing Communicative Theology means perceiving the world of today as it really is and letting oneself be “touched” by it (level of direct involvement). This means attending to the economic marginalization of whole nations and the ever deepening split between rich and poor, to the ethnic conflicts and murderous civil wars raging in many countries of the world, to the phenomenon of growing national and international terrorism and to the many other threats to humanity. Nevertheless the perception of these problems poses no fundamental obstacle to regarding the world in a theological perspective as a place for “God’s spiritual presence” and as a place for meeting God.

---

<sup>10</sup> COHN, *Gelebte Geschichte der Psychotherapie*, 355.

Sie ist unter diesem Blickwinkel auch nie als „Erste“, „Dritte“ oder „Vierte Welt“ zu sehen, sondern immer als die eine und ganze Welt Gottes, als „die Welt der Menschen, das heißt [der] [...] ganze[n] Menschheitsfamilie mit der Gesamtheit der Wirklichkeiten, in denen sie lebt; die Welt, der Schauplatz der Geschichte der Menschheit, von ihren Unternehmungen, Niederlagen und Siegen geprägt; die Welt, die nach dem Glauben der Christen durch die Liebe des Schöpfers begründet ist und erhalten wird; die unter die Knechtschaft der Sünde geraten, von Christus aber, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, durch Brechung der Herrschaft des Bösen befreit wurde; bestimmt, umgestaltet zu werden nach Gottes Heilsratschluss und zur Vollendung zu kommen.“ (GS 2).

So klar eine Kommunikative Theologie einerseits von der theologischen Grundüberzeugung auszugehen hat, dass Gott durch seinen Heiligen Geist im Inneren aller Kulturen am Werk ist,<sup>11</sup> so wenig darf sie andererseits auch die Tatsache verschweigen, dass Kulturen nicht nur Kulturen des Lebens sind, sondern auch Leben verweigernd und zerstörerisch wirken können. Deshalb bedarf es in der Kommunikation mit der eigenen Kultur wie auch mit anderen Kulturen sowohl einer Hermeneutik der Anerkennung als auch des Verdachts.

Kommunikative Theologie erinnert angesichts der rasanten Verarmungsprozesse aber auch an die Notwendigkeit einer Solidarität des Verzichts und einer „Globalisierung der Solidarität“. Sie thematisiert das Verhältnis und den Übergang von der Kommunikation zur Solidarität und umgekehrt, von der Koexistenz zur Proexistenz und umgekehrt. Dabei gibt es Proexistenzmöglichkeiten, die nicht an unmittelbare Kommunikation gebunden sind, wie etwa die Sühne für Unrecht, das andere in der Vergangenheit getan haben oder gegenwärtig tun. In diesem Zusammenhang wäre auch das Verhältnis von Stellvertretung und Kommunikativer Theologie zu erörtern. Dabei gewinnt die Kommunikative Theologie spirituelle Wurzeln, die sie auch befähigt, in unterschiedlichen Formen den TäterInnen nahe zu kommen und entsprechende Räume der Gnade und der Vergebung zu eröffnen.

Auch der Ökologieaspekt gehört zur Dimension der Welterfahrung Kommunikativer Theologie dazu, bezogen auf die Schöpfung, bezogen auf die Tiere, die Pflanzen und das Land.

---

<sup>11</sup> Vgl. Neue Evangelisierung – Förderung des Menschen – Christliche Kultur, Santo Domingo. Schlussdokument der vierten Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischofskonferenz, 12.-28. Oktober 1992, (Stimmen der Weltkirche 34), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1993, n. 243.

Seen in this way, the world is not to be divided up into “First”, “Third” or “Fourth” Worlds; the world is always the “one and whole” world of God and so also the “world of men, the whole human family along with the sum of those realities in the midst of which it lives; that world which is the theater of man’s history, and the heir of his energies, his tragedies and his triumphs; that world which the Christian sees as created and sustained by its Maker’s love, fallen indeed into the bondage of sin, yet emancipated now by Christ, Who was crucified and rose again to break the strangle hold of personified evil, so that the world might be fashioned anew according to God’s design and reach its fulfillment.” (Gaudium et spes, 2)

On the one hand, Communicative Theology is committed to the basic theological conviction that “through the Spirit, God’s action is continually at work within all cultures.”<sup>11</sup> At the same time, it does not ignore the fact that particular cultures not only promote life but also, not seldom, reject life and work destructively against it. For this reason, communication with ones own culture, as with the cultures of others, calls for a hermeneutics of suspicion as well as a hermeneutics of recognition.

In the face of the swift processes of impoverishment in the contemporary world, Communicative Theology recalls the need for solidarity in renunciation and for a “globalization of solidarity”. It thematizes the relationship between and the passage from communication to solidarity and vice versa, from co-existence to pro-existence. In this connection, there are possibilities of pro-existence that are not immediately linked with communication, e.g. atonement for injustice done to others in the past or the present. In this connection, the relationship between substitution and Communicative Theology needs to be further reflected on. In this way, Communicative Theology acquires spiritual roots, which enable it to approach not only the victims but also the perpetrators of injustice and to open corresponding room for grace and forgiveness.

Likewise the ecological aspect belongs to Communicative Theology’s dimension of world experience, relating it to creation as a whole, to animals, to plants and to the earth.

---

<sup>11</sup> See New evangelization, human development, Christian culture, Concluding document of the Fourth General Conference of Latin American Bishops, October 12-28, 1992, no. 243, in: Santo Domingo & beyond: Documents and commentaries from the historic meeting of the Latin American Bishops’s Conference Maryknoll, NY: Orbis, 1993, 138.



Dieser Aspekt, der in anthropozentrischen Theologien<sup>12</sup> leider oft übersehen wird, bestimmt zwar alle anderen Bezüge, muss aber eigens thematisiert werden, um nicht vernachlässigt zu werden.

### **3.2 Drei Ebenen Kommunikativen Theologisierens**

Das Ineinander der vier Dimensionen kann sich auf drei unterschiedlichen Ebenen ereignen. Dadurch kommen verschiedenartige Kommunikationsprozesse in Gang, sodass der Prozess kommunikativen Theologisierens auf drei miteinander zu vernetzenden Ebenen vor sich geht:

- auf der des unmittelbaren Kommunizierens und Beteiligt-Seins;
- auf der Erfahrungsebene, auf welcher unmittelbares Erleben und Kommunizieren gedeutet wird;
- auf der der methodisch geleiteten wissenschaftlichen Reflexion bzw. der wissenschaftlichen Kommunikation.<sup>13</sup>

Alle Ebenen sind für den Prozess Kommunikativen Theologisierens unabdingbar.

#### **3.2.1 Unmittelbare Beteiligungsebene**

Auf der unmittelbaren Beteiligungsebene findet das TZI-Arbeitsinstrument seine direkte Anwendung. So wird Beteiligung als Betroffenheit und emotionale Involviertheit verstanden. Diese Ebene verwendet in der Bezeichnung der vier Dimensionen das Schema der TZI, sodass sie sich für kommunikativ-theologische Prozesse folgendermaßen beschreiben lässt:

---

<sup>12</sup> Auf die Problematik einer anthropozentrischen Sichtweise, die oft in westlichen Theologien spürbar ist, weist F. D'Sa wiederholt hin und plädiert für die Wahrnehmung des Zusammenspiels von Welt, Gott und Mensch in einer kosmotheandrischen Wirklichkeit. Er übernimmt diesen Ausdruck von R. Panikkar. Vgl. D'SA, FRANCIS, Welt als Schöpfung und Schöpfung als kosmotheandrische Wirklichkeit, in: KOSLOWSKI, PETER (Hg.), Natur und Technik in den Weltreligionen, München 2001, 38-52.

<sup>13</sup> Die Skizzen sollen Hilfestellungen und Anhaltspunkte geben, können aber die Komplexität des Prozesses nicht genau wiedergeben, das zeigt sich besonders bei den folgenden Abbildungen zu den drei Ebenen. Die unmittelbare Beteiligungsebene, die Erfahrungsebene und die wissenschaftliche Reflexionsebene müssten eigentlich übereinander gezeichnet werden, umschlossen vom Kontext, der kugelförmig dargestellt wird. Der Übersichtlichkeit halber haben wir uns für eine Darstellung nacheinander entschlossen.

This aspect, so oft forgotten in anthropocentric theologies,<sup>12</sup> influences all other theological relationships; however, it must be explicitly thematized to avoid being neglected.

### 3.2 Three levels of Communicative Theology

The interweaving of the four dimensions can take place on three different levels. Correspondingly, diverse processes of communication come into play, so that the process of doing Communicative Theology proceeds on three interconnected levels:

- the level of immediate involvement and participation,
- the level of experience in which immediate involvement and participation are interpreted, and
- the level of methodologically structured scientific reflection and academic communication.<sup>13</sup>

All three levels are indispensable for the process of Communicative Theology.

#### 3.2.1 Level of immediate involvement

At the level of immediate involvement, the TCI-“working tool” finds direct application. Involvement means being touched emotionally by what goes on. For this level we use the TCI-scheme to identify the four dimensions describing communicative-theological processes.

---

<sup>12</sup> F. D’Sa frequently calls attention to the problematic of an anthropocentric point of view, which often underlies Western theologies. He calls for closer perception of the interplay between world, God and mankind in a “cosmotheandric” reality, taking this term over from R. Panikkar. See D’Sa, FRANCIS “Welt als Schöpfung und Schöpfung als kosmotheandrische Wirklichkeit”, in: KOSLOWSKI, PETER (ed.), *Natur und Technik in den Weltreligionen*, München 2001, 38-52.

<sup>13</sup> The figures are intended to give assistance and clues, but they cannot give exact expression to the complexity of the process. This inadequacy becomes manifest especially in the following representations of the three levels. The level of immediate involvement, the level of experience and the level of scientific reflection, which for the sake of clarity we have described here successively in separate two-dimensional figures, should in fact be superimposed vertically upon each other to give a three-dimensional figure, which as a whole is enclosed by the spherical context.

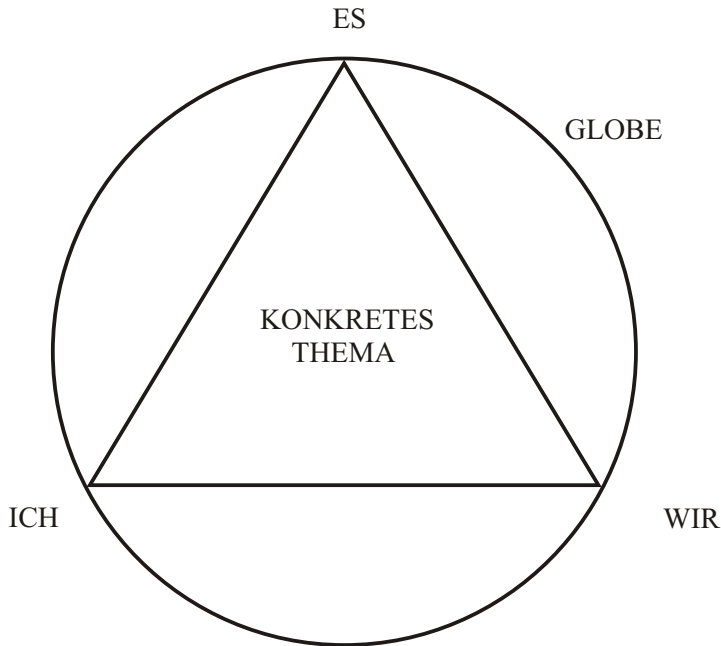


Abb. 3

- Das ICH: Die Dimension des ICH ist charakterisiert durch die Aspekte des Agierens (Sprechen, Kommunizieren) und des „Erleidens“ im Sinne des Betroffenseins.
- Das WIR: Mit der Dimension des WIR ist die Dynamik der Beziehungen zwischen den einzelnen Personen in ihrer besonderen kommunikativen Dignität und Qualität angesprochen. Die besondere Wertschätzung des WIR als eigene Dimension und nicht nur als methodischer Aspekt unterscheidet die Kommunikationsauffassung Kommunikativer Theologie von vielen anderen Kommunikationsauffassungen<sup>14</sup>. Auch das WIR trägt die Aspekte des Agierens und Erleidens in sich.

<sup>14</sup> U. a. von solchen Kommunikationsauffassungen und -verfahren, die nur die ICH-ES Ebene im Sinne der Übermittlung von Informationen oder Datenpaketen oder nur die ICH-DU-Beziehung im Sinne eines zwischenmenschlichen Dialoges sehen. Gleichzeitig stehen dialogische Ansätze der Kommunikativen Theologie durchaus nahe, was sich in der engen Zusammenarbeit mit der Dialogischen Theologie ausdrückt, die von B. Hinze in New York (Fordham University) entwickelt wird, der dem ForscherInnenkreis angehört. Die WIR-Dimension der Kommunikation steht in theologischer Hinsicht mit einem bestimmten Verständnis der Communitio-Theologie in enger Verbindung wie es u. a. B. J. Hilberath in Tübingen vertritt, der ebenfalls dem ForscherInnenkreis angehört.

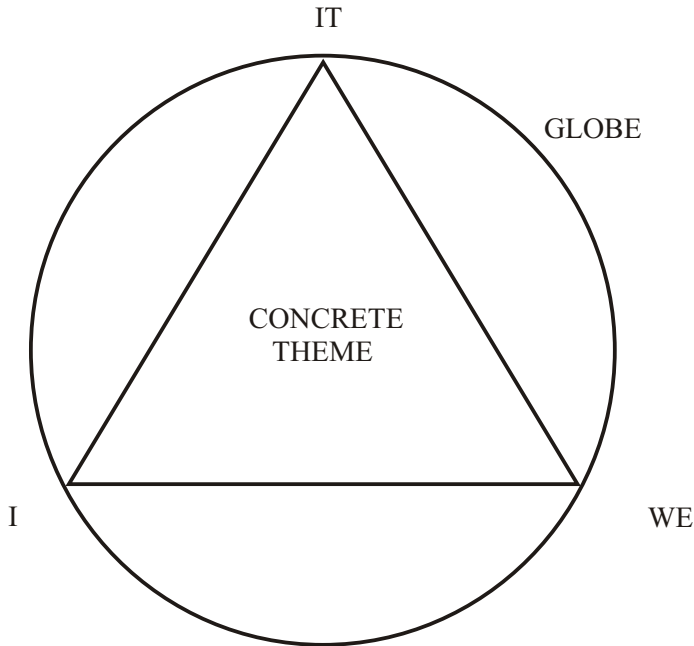


Figure 3

- The I: The dimension of the individual I is characterized by the aspects of action (speaking, communicating) and “passion”, in the sense of being emotionally touched.
- The WE: The dimension of the WE comprises the dynamic of relations between the individual persons in their specific communicative dignity and quality. The special attention to the WE as a distinct dimension and not just as a methodical aspect sets Communicative Theology’s understanding of communication apart from those of other schools of thought.<sup>14</sup> The WE is likewise characterized by the aspects of action and passion.

<sup>14</sup> The communicative-theological approach differs in particular from theories and practices of communication that attend only to the I-WE-connection referring to the transmission of information or data packets or that attend only to the I-YOU-relationship in terms of interpersonal dialog. At the same time, however, dialogical approaches are closely related to Communicative Theology, as reflected in the close cooperation with the Dialogical Theology developed by B. Hinze (Fordham University in New York), who is a member of the Research Group. The WE-dimension of communication is closely connected theologically with the specific version of Communitio-Theology developed, among others, by B. J. Hilberath (Tübingen), who also belongs to the Research Group.

- Das ES: Die Dimension des ES erfasst den sachlichen Gehalt eines Kommunikationsgeschehens, der im Hinblick auf die Glaubenstradition bereits Ergebnis eines Kommunikationsgeschehens ist (vgl. Abb. 5).
- Der GLOBE: Die Dimension des GLOBE meint den lokalen und globalen Kontext, inklusive der konkreten zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen, die auf die Kommunizierenden einwirken bzw. welche die Kommunizierenden stückweise aktiv gestalten können.
- Das jeweilige konkrete „Thema“ ist der Brennpunkt eines Kommunikationsprozesses und ergibt sich aus der Vernetzung der vier TZI-Dimensionen. Fragen der Themenfindung, Themenformulierung und Themeneinführung, die für Kommunikationsprozesse sehr wichtig sind, werden in mehreren Abschnitten behandelt (vgl. 3.2.3, 3.3 und 5.2.1).

### 3.2.2 Erfahrungs- und Deutungsebene

Auf dieser Ebene wird der Schritt vom unmittelbaren Erleben zur gedeuteten Erfahrung getan; es geht um die implizite und explizite theologische Deutung und Würdigung von Erlebnissen in Kommunikationsprozessen und so sieht die Grundstruktur auf dieser Ebene folgendermaßen aus:

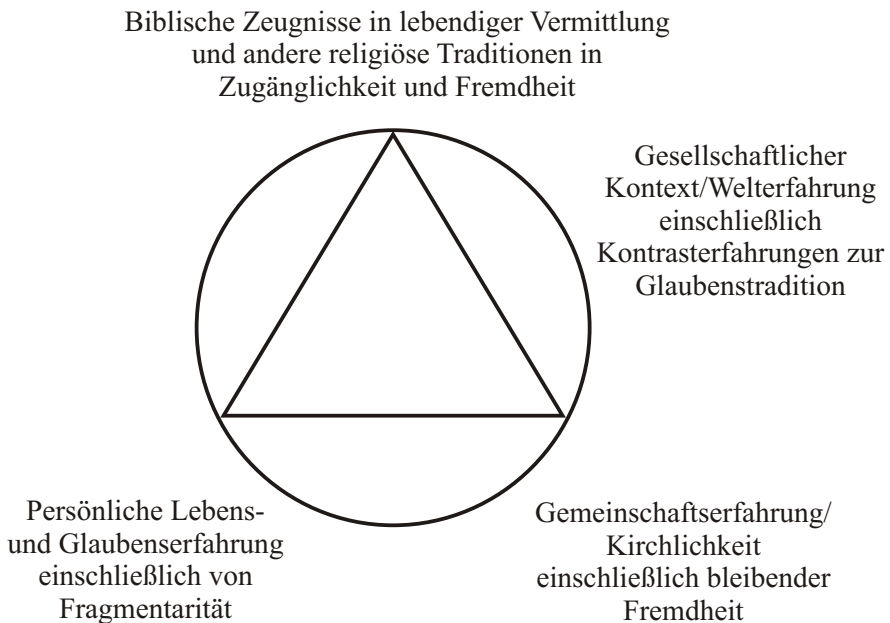


Abb. 4

- The IT: The dimension of the IT comprises the objective content of a communicative event and is, in reference to the tradition of faith, itself the product of foregoing communicative events.
- The GLOBE: The dimension of the GLOBE comprises the local and global context, including the concrete spatio-temporal framework, which influences those sharing in the communication and which, at least in part, can be actively shaped by the participants.
- The specific concrete “theme” is the focus of the communication process and results from the cross-linking of the four TCI-dimensions. Questions regarding the identification, formulation and introduction of themes, which are of vital importance for the communication process, will be treated in subsequent sections (see sections 3.2.3, 3.3 and 5.2.1)

### 3.2.2 Level of experience and interpretation

Characteristic for this level is the passage from the immediate experience of involvement to the interpreted experience, in which the immediate experience of being involved in a communication process is implicitly and explicitly evaluated and assigned a theological meaning. The structure of this level can thus be described by the following figure.

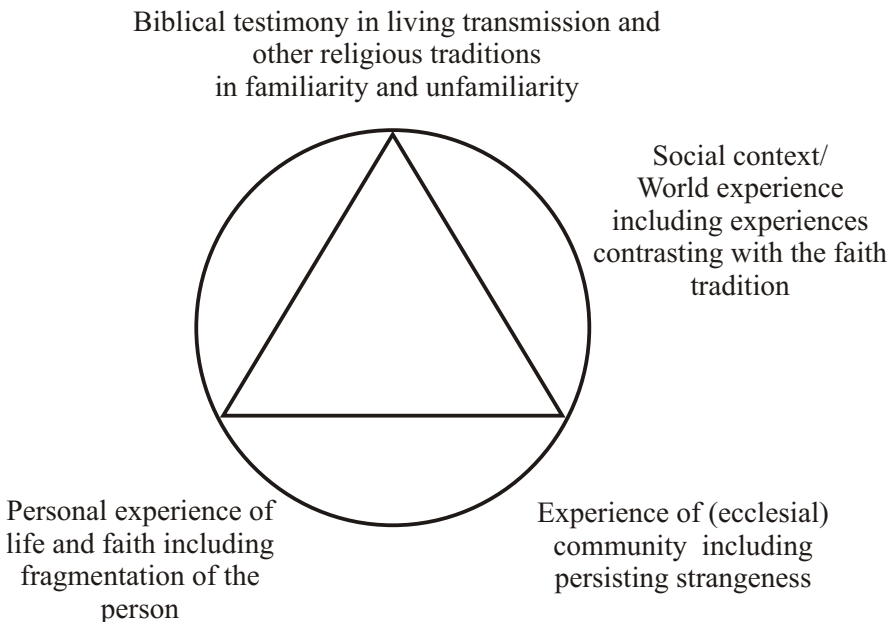


Figure 4

### 3.2.3 Wissenschaftliche Reflexionsebene

Die Ebene der wissenschaftlichen Reflexion dient dazu, methodisch geleitet Kommunikationsprozesse zu untersuchen und diese als Orte der wissenschaftlich-theologischen Erkenntnisgewinnung zu realisieren. Diese Ebene stützt sich reflektierend auf die Erfahrungsebene, die wiederum auf der Ebene der unmittelbaren Beteiligung basiert. Auf der Ebene der wissenschaftlichen Reflexion werden zwei Aspekte bearbeitet:

- die Diskussion und Begründung der vier Dimensionen als Orte theologischer Erkenntnisgewinnung, als „loci theologici“ und das Zusammenspiel aller drei theologischen Ebenen,
- die Entwicklung, Diskussion und Anwendung von Methoden, die der Kultur Kommunikativer Theologie entsprechen.

Im Hinblick auf den ersten Aspekt kommt die zentrale Fragestellung nach dem, was die Theologie als Wissenschaft bestimmt, in den Blick. Ihrem Materialobjekt nach kann sie sich auf alles beziehen; insofern kann alles, was das Leben von Menschen ausmacht, zum Thema unmittelbarer Lebens-/ Glaubenskommunikation und theologischer Reflexion werden. Die Rücksicht, unter der sich Theologie „auf alles“ bezieht, ist die Frage nach dem umfassenden Heil<sup>15</sup> des Menschen angesichts faktischen Unheils.<sup>16</sup> Genau besehen kann diese Frage nur von der Theologie beantwortet werden, denn sie bedarf der Reflexion auf die Selbstmitteilung Gottes als einer kommunikativen Wirklichkeit wie sie in Kapitel 2 geleistet wurde. Die Frage nach dem umfassenden Heil des Menschen bildet also den Rahmen, der die Theologie als Wissenschaft von anderen Wissenschaften unterscheidet.<sup>17</sup> Sie ist auch der Rahmen in dem die konkreten Themen gesucht, ausgewählt und bearbeitet werden. Gleichzeitig ist die Frage nach den Orten theologischer Erkenntnis, nach den „loci theologici“ und die Frage nach der Wahrheit bzw. den Wegen, auf welchen Wahrheit gewonnen werden kann, angesprochen.

---

<sup>15</sup> Wenn menschliches Glück als Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen verstanden wird, kann man in diesem Zusammenhang danach fragen, ob Glaube glücklich macht. (Vgl. den Buchtitel: WERNER, Macht Glaube glücklich?)

<sup>16</sup> Vgl. R. Siebenrock in der Lehrveranstaltung „Wissenschaftstheorie II“ in Anlehnung an THOMAS V. AQUIN, Summa theologica, 1. Band, Quaestio 1, I.

<sup>17</sup> So gesehen unterscheiden sich z. B. auch theologische Problemstellungen, theologische Arbeiten von pädagogischen, soziologischen philosophischen etc. Innerhalb dieses Rahmens müssen sie auch in Angriff genommen und bearbeitet werden.

### 3.2.3 Level of scientific reflection

The level of scientific reflection has the function of analyzing the methodically guided communication processes and of evaluating such processes as loci where academic theological insight is made real. This level builds reflectively upon the level of interpreted experience, which in turn builds upon the level of immediate involvement. At the level of scientific reflection two aspects are treated:

- the discussion and grounding of the four dimensions as places for theological insight, as “loci theologici” in the interaction of all three levels of theological communication,
- the development, refinement and application of methods, which contribute to the culture of Communicative Theology.

With respect to the first aspect, the central question is what constitutes scientific theology. In terms of its material object, scientific theology can deal with everything: anything that pertains to human living can become a theme of immediate communication of life and faith and so of theological reflection. The perspective under which theology approaches “everything” is the question, what constitutes comprehensive salvation<sup>15</sup> for human beings in the face of so much de facto misery in the world.<sup>16</sup> Strictly speaking, this question can only be answered theologically, for it requires a reflection on God’s self-giving as a communicative reality in the sense developed in section 2 of this paper. The question about humanity’s comprehensive salvation thus constitutes the framework that distinguishes theology from all other scientific disciplines.<sup>17</sup> This question also constitutes the framework in which concrete themes are identified, selected and discussed. At the same time, questions are raised about the places of theological insight, the “loci theologici”, and about the ways in which theological truth is to be attained.

---

<sup>15</sup> When human happiness is understood in the light of God’s salvific history in dealing with mankind, then one can well ask, in this connection, whether faith makes one happy. (See the book title: WERNER, Macht Glaube glücklich?)

<sup>16</sup> See R. Siebenrock in his university course “Wissenschaftstheorie II” [philosophy of science] following THOMAS AQUINAS, *Summa theologica*, I, q. 1, a. 1.

<sup>17</sup> So understood, theological presentations of problems and theological ways of working differ from pedagogical, sociological, philosophical, and other approaches. They must be tackled and worked out within this framework.



Hier knüpft die Kommunikative Theologie an die „loci-Theologie“ des Melchior Cano (1509-1560) und an deren Weiterentwicklungen an.<sup>18</sup>

Cano versteht unter „loci“ „anerkannte Dokumentationsbereiche, aus denen Argumente und Gesichtspunkte zu erheben sind“<sup>19</sup> und gibt neben den „loci proprii“, zu denen er die Heilige Schrift, die mündlichen Traditionen, die Katholische Kirche, die Konzilien, die Römische Kirche, die Kirchenväter und die Theologie zählt, auch „loci alieni“ an.<sup>20</sup> Diese werden – obwohl sie fremde Quellen bzw. Quellen von außen sind – dennoch als Orte theologischer Erkenntnisgewinnung verstanden und verwendet. Zu den „loci alieni“ zählen bei Cano die menschliche Vernunft, die Philosophien und die menschliche Geschichte.<sup>21</sup> P. Hünermann setzt sich für die Weiterentwicklung der „loci-Theologie“ in unserer Zeit ein und ortet in den Texten und in der Methode des II. Vatikanischen Konzils bereits eine Neuformulierung und Ausweitung der „loci alieni“ auf folgende sechs Orte: „die Philosophien; der Kosmos der Wissenschaften; die Kultur; die Gesellschaft; die Religionen [und] die Geschichte“<sup>22</sup>. Auf dem Hintergrund der „loci-Theologie“ und der Weiterentwicklungen von P. Hünermann und M. Seckler<sup>23</sup> lassen sich sowohl die vier Dimensionen als auch die drei Ebenen als Orte theologischer Erkenntnis begründen. Freilich ist die „loci-Theologie“ nach einer anderen Logik strukturiert und unterscheidet weder verschiedene Dimensionen noch verschiedene Ebenen, dennoch kann in der „loci-Theologie“ ein Versuch gesehen werden, die Entstehung von christlichen Theologien nicht ausschließlich von den klassischen Quellen her zu nähren, sondern auch durch die Einbeziehung von fremden, profanen oder nicht-christlichen Gesprächspartnern.

---

<sup>18</sup> Die Verknüpfung der Kommunikativen Theologie mit der „loci-Theologie“ verdankt der Forschungskreis Kommunikativer Theologie v. a. Beiträgen von R. Siebenrock. Vgl. HÜNERMANN, PETER, Dogmatische Prinzipienlehre. Glaube – Überlieferung – Theologien als Sprach- und Wahrheitsgeschehen, Münster 2003, 207-251; SECKLER, MAX, Die schiefen Wände des Lehrhauses. Katholizität als Herausforderung, Freiburg/B. 1988, 79-104.

<sup>19</sup> SECKLER, Die schiefen Wände des Lehrhauses, 87.

<sup>20</sup> Vgl. SECKLER, Die schiefen Wände des Lehrhauses, 91.

<sup>21</sup> Vgl. HÜNERMANN, Dogmatische Prinzipienlehre, 223.

<sup>22</sup> HÜNERMANN, Dogmatische Prinzipienlehre, 224.

<sup>23</sup> Vgl. HÜNERMANN, Dogmatische Prinzipienlehre, 207-251; Vgl. SECKLER, Die schiefen Wände des Lehrhauses, 79-104.

In this connection, Communicative Theology takes up Melchior Cano's (1509-1560) notion of the "loci theologici" and develops it further.<sup>18</sup>

Cano understands "loci" to be "recognized fields of documentation, from which arguments and viewpoints can be derived".<sup>19</sup> Alongside the "loci proprii", to which belong Holy Scripture, oral traditions, the Catholic Church, the councils, the Roman Church, the Church fathers and theology, Cano also lists the "loci alieni".<sup>20</sup> These sources, though described as "foreign" or "extraneous", are regarded and used as authentic locations of theological insight. Among them, Cano lists human reason, philosophies and human history.<sup>21</sup> P. Hünemann has called for a further development of the notion of the "loci theologici" and suggests that the Second Vatican Council, in its texts and method, has expanded the list of the "loci alieni" to include the following six instances: "the philosophies, the cosmos of the sciences, culture, society, the religions, and history."<sup>22</sup> Against the background of the "loci theologici" and their further development by P. Hünemann and M. Seckler<sup>23</sup> it is possible to ground the four dimensions and the three levels as locations of theological knowing. Admittedly, the "loci theologici" are structured by a different logic and thus do not distinguish the various dimensions and levels identified by Communicative Theology. Nevertheless, the theory of the "loci theologici" represents an attempt to approach the origins of Christian theology not only from the classical sources, but also to take account of "foreign", profane or non-Christian discussion partners.

---

<sup>18</sup> For the conjunction of Communicative Theology with the "loci theologici"-tradition, the Research Group has to thank, among others, the contributions of R. Siebenrock. See also: HÜNEMANN, PETER, *Dogmatische Prinzipienlehre. Glaube – Überlieferung – Theologien als Sprach- und Wahrheitsgeschehen*, Münster 2003, 207-251; SECKLER, MAX, *Die schiefen Wände des Lehrhauses. Katholizität als Herausforderung*, Freiburg/B. 1988, 79-104.

<sup>19</sup> SECKLER, *Die schiefen Wände des Lehrhauses*, 87. This quotation has been translated from German to English by Thomas Riplinger.

<sup>20</sup> See SECKLER, *Die schiefen Wände des Lehrhauses*, 91.

<sup>21</sup> See HÜNEMANN, *Dogmatische Prinzipienlehre*, 223.

<sup>22</sup> HÜNEMANN, *Dogmatische Prinzipienlehre*, 224. This quotation has been translated from German to English by Thomas Riplinger.

<sup>23</sup> See HÜNEMANN, *Dogmatische Prinzipienlehre*, 207-251; see SECKLER, *Die schiefen Wände des Lehrhauses*, 79-104.

Ein zentraler Punkt der „loci-Theologie“, dem auch in der Kommunikativen Theologie zentrale Bedeutung zukommt, liegt darin, dass die theologische Erkenntnis nicht von der Bezugnahme auf einen einzelnen Ort erwartet wird, sondern von der In-Beziehung-Setzung verschiedener Orte.<sup>24</sup>

Der zweite Aspekt, der auf der Ebene der wissenschaftlichen Reflexion angesiedelt ist, ist sowohl die Entwicklung und Diskussion von wissenschaftlichen Methoden, die der Kultur Kommunikativer Theologie entsprechen, als auch die konkrete Anwendung dieser Forschungsmethoden auf die zu erforschenden Fragekomplexe.

In der folgenden Darstellung findet sich eine Erweiterung des bisher verwendeten Schemas. Um zu verdeutlichen, dass jede Dimension alle anderen Dimensionen in sich tragen kann, sind hier zusätzliche Dreiecke und Kreise eingezeichnet. So sind die biblischen Zeugnisse und andere religiöse Traditionen bereits geronnene Erfahrung aus einem Kommunikationsprozess zwischen biografischer, intersubjektiv-kommunikativer und Traditionserfahrung in einem spezifischen Kontext. Ebenso enthalten die persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrungen und die Gemeinschaftserfahrungen Aspekte der jeweils anderen Dimensionen. Menschen begegnen in der Wahrheit des Glaubens und ihrer Reflexion keiner abstrakten Theorie; vielmehr geht es um ein Beziehungsgeschehen, das alle Dimensionen des Menschseins berührt. Gleichzeitig eröffnen biblische Zeugnisse die Möglichkeit von Identifikation und Begegnung im Hier und Jetzt.

Auch wenn die Dimensionen in der Wahrnehmung immer wieder einzeln behandelt werden, ist im Bewusstsein zu behalten, dass jede der vier Dimensionen in sich etwas von der Dynamik spiegelt, die aus deren Zueinander entsteht.<sup>25</sup>

Die vier Dimensionen der Grundstruktur konkretisieren sich auf der Ebene der wissenschaftlichen Reflexion daher folgendermaßen:

---

<sup>24</sup> Vgl. SECKLER, Die schiefen Wände des Lehrhauses, 104.

<sup>25</sup> Auch wenn in den bisherigen graphischen Darstellungen – aus Gründen der Übersichtlichkeit – dies nicht eigens eingezeichnet ist, ist diese Struktur auch bei diesen mitzudenken.

A central point of the “*loci theologici*” tradition is likewise held to be central by Communicative Theology. This is the claim the theological knowledge cannot be based on a single source, but rather calls for setting diverse sources in relation to each other.<sup>24</sup>

The second aspect, which is located at the level of scientific reflection, concerns the development and discussion of scientific methods, which correspond to the culture of Communicative Theology, and the concrete application of such research methods in questions to which theological research is directed.

The following figure is an expansion of the scheme hitherto used. To call attention to the fact that every dimension carries within itself all the other dimensions, the points marking each dimension have been replaced by small triangles in spheres. Thus the biblical testimony and other religious traditions represents in fact the solidified experience of preceding communicative processes involving biographical, intersubjective-communicative and traditioning experiences in specific contexts. Likewise, the individual experience of life and faith and the collective experience of groups have been shaped by interactions involving the other dimensions. In the truth of faith and its reflection, men and women do not encounter abstract theories; rather such encounters are relational events touching all four dimensions of human being. At the same time, the biblical testimony opens up the possibility of identification and encounter in the here and now.

Although the dimensions of interaction must be treated separately, one must not lose sight of the fact that each of the four dimensions reflects within itself something of the dynamics that arise from their mutual relationships.<sup>25</sup>

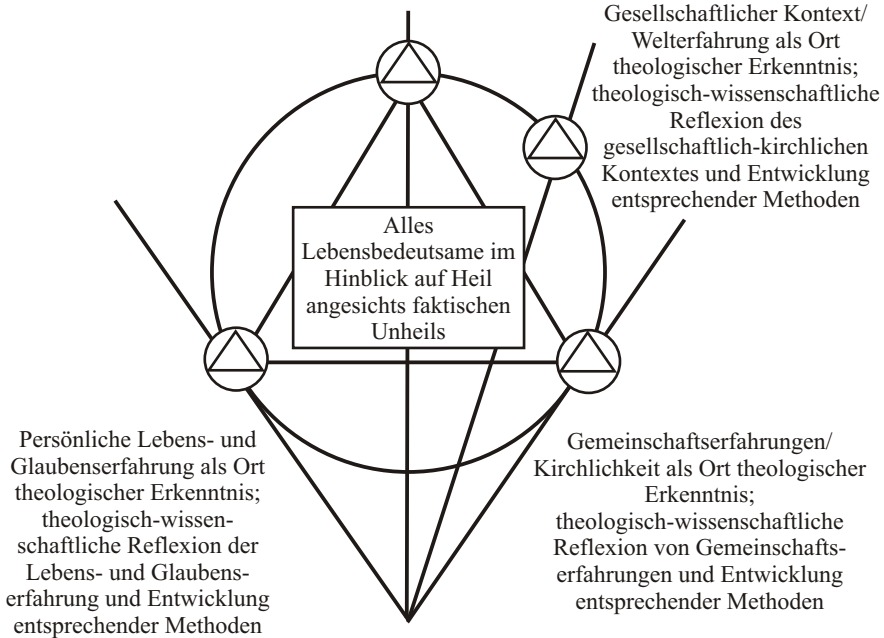
The four dimensions of theological interaction can thus be described more concretely at the level of scientific reflection in the following scheme:

---

<sup>24</sup> See SECKLER, *Die schiefen Wände des Lehrhauses*, 104.

<sup>25</sup> Although, for the sake of clarity, the previous figures do not include this structure explicitly, it should be kept in mind when considering them.

Biblische Zeugnisse in lebendiger Vermittlung und andere religiöse Traditionen als Orte theologischer Erkenntnis; theologisch-wissenschaftliche Reflexion von Weltanschauung und religiösen/biblischen Traditionen und Entwicklung entsprechender Methoden



Selbstmitteilung Gottes in Schöpfung, Geschichte und Menschwerdung; Gott als nicht verfügbares Geheimnis

Abb. 5

### 3.3 Vernetzung der Dimensionen und Ebenen als Weg zur Mitte

Die kommunikativ-theologische Arbeitsweise zeigt sich in der gezielten Vernetzung der Dimensionen (horizontale Vernetzung) und Ebenen (vertikale Vernetzung) und in der Wahrnehmung der daraus entstehenden Dynamik als theologischen Erkenntnisprozess.

Bei der horizontalen Vernetzung geht es darum, die vier Dimensionen kommunikativen Theologisierens so miteinander in Berührung zu bringen, dass sie sich gegenseitig zur Herausforderung, zur Provokation und zur Kriteriologie werden, um dadurch theologische Erkenntnis zu gewinnen und eine Ahnung vom Gottesgeheimnis, von der Mitte zu erspüren, die in den Spuren des Reiches Gottes konkrete Gestalt gewinnt.

Biblical testimony in living transmission and other religious traditions as the locale of theological understanding; academic theological reflection on world views and religious/biblical traditions and the development of corresponding methods

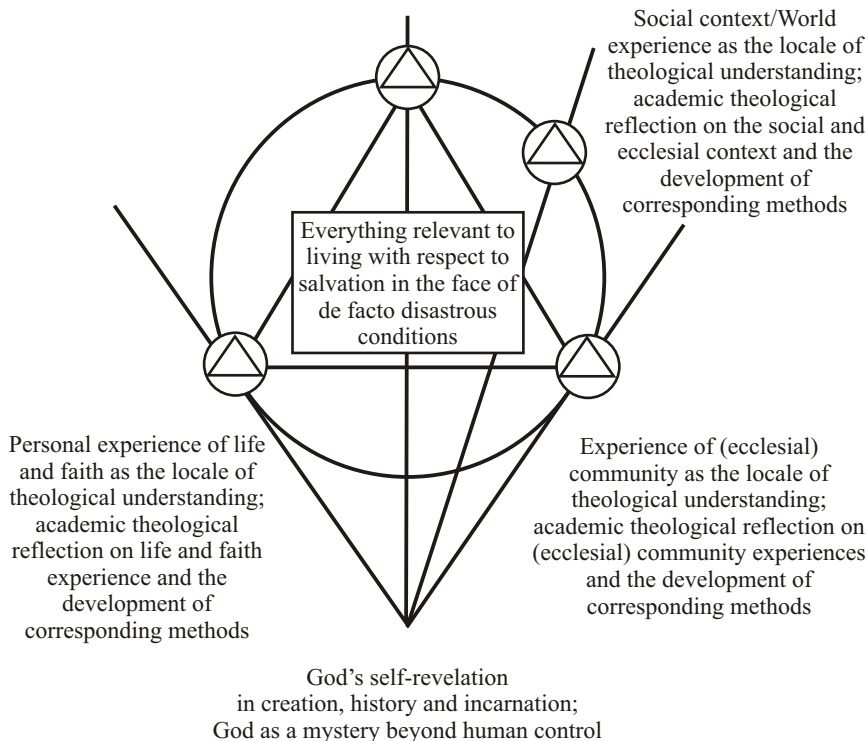


Figure 5

### 3.3 Linking the dimensions and levels as a centering movement

The way Communicative Theology works manifests itself in the deliberate cross-linking of the four dimensions (horizontal linking) and the three levels (vertical linking) and in the attention given to the resulting dynamics as a process of theological insight.

The horizontal linking means bringing together the four dimensions of doing Communicative Theology in such a way that they function reciprocally as challenges, as provocations, and as criteria for gaining theological insight. Together they enable us to get a feel for God's mystery "from the center" that takes concrete form in the signs of the Kingdom of God.

Die vertikale Vernetzung der drei Ebenen bezieht sich auf die Beobachtung, dass es im gängigen Wissenschaftsverständnis eine Trennung zwischen Erfahrungs- und Reflexionsebene gibt und dass die unmittelbare Beteiligungsebene überhaupt äußerst selten in den Blick kommt.<sup>26</sup> Parallel dazu entsteht eine Trennung zwischen PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen bzw. ForscherInnen. Kommunikative Theologie verfolgt das Anliegen, diese Trennung zu überwinden und gerade aus der Zusammenschau der drei oben genannten Ebenen wissenschaftliche Erkenntnisse zu erlangen. Das bedeutet eine Veränderung des Wissenschaftsverständnisses dahingehend, dass einerseits unmittelbare Involviertheit und konkrete Erfahrung ihre legitimen Orte im Wissensgewinnungsprozess erhalten und dass andererseits PraktikerInnen an diesem Prozess beteiligt werden. Involviertheit und Erfahrung verknüpfen sich mit wissenschaftlicher Reflexion. Wissenschaftliche Theologie kann auf diese Verknüpfungen nicht verzichten. Das zeigt sich insbesondere in der gegenwärtigen wissenschaftstheoretischen Diskussion um Partizipation oder Distanzierung.<sup>27</sup> Kommunikative Theologie bezieht hier Stellung und arbeitet an Konzepten (z. B. Konzepten Qualitativer Sozialforschung), die eine gemeinsame Arbeit von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen ermöglichen.

Die Überzeugung, dass die Krieriologie im konfliktiv-dynamischen Prozess, der sich aus der Vernetzung der Dimensionen und Ebenen ergibt, gewonnen werden kann und muss, zieht weit reichende Konsequenzen für die theologische Erkenntnislehre nach sich.<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> Die Ebene der unmittelbaren Beteiligung kommt in der Beteiligungsforschung in den Blick, wie z. B. in den Armutsforschungen von C. Sedmak in Salzburg (vgl. [www.sbg.ac.at/phi/projects/start](http://www.sbg.ac.at/phi/projects/start), Stand: 9. Juli 2006) und in bestimmten Formen der qualitativ-empirischen Sozialforschung. Vgl. dazu HINSDALE, MARY ANN / LEWIS, HELEN M. / WALLER, MAXINE S., *It Comes from the People. Community Development and Local Theology*, Philadelphia 1995; SINGER, DAVID, *Die Ökonomie der Hexerei oder Warum es in Afrika keine Wolkenkratzer gibt*, Wuppertal 2004.

<sup>27</sup> Vgl. NOWOTNY, HELGA / SCOTT, PETER / GIBBENS, MICHAEL, *Wissenschaft neu denken. Wissen und Öffentlichkeit in einem Zeitalter der Ungewissheit*, Weilerswist 2004.

<sup>28</sup> Die genaue Erforschung der Konsequenzen dieses Ansatzes für die theologische Erkenntnislehre steht noch aus. Auch gehen die Meinungen bezüglich der Frage, wie in einem konfliktiv-dynamischen theologischen Prozess schließlich Normativität gewonnen werden kann in der Forschungsgruppe Kommunikative Theologie auseinander.

The vertical linking of the three levels is based on the observation that, in the prevailing understanding of science, the levels of experience and reflection are separated and the level of direct involvement is hardly ever taken into account.<sup>26</sup> Paralleling this separation is the splitting of roles between practitioners, on the one hand, and academic researchers on the other. Communicative Theology aims to overcome this separation: precisely by the simultaneous observation of all three levels in their interaction, it looks for and finds theological insight. This implies, in the first place, transforming the notion of science to give direct involvement and concrete experience their due place in the process of gaining insight. Secondly, it means that the practitioners must be accorded their due place in this process. Involvement and experience are interwoven with scientific reflection. Academic theology cannot dispense with this connection. This becomes apparent, in particular, in the contemporary discussion within the theory of science about becoming involved or keeping ones distance.<sup>27</sup> Communicative Theology here takes a stand, developing concepts to make possible the working together of practitioners and academics, e.g. the concept of qualitative social research.

It is a basic conviction of Communicative Theology that it can and must develop its criteriology within and out of the conflict-laden dynamic process that results from the cross-linking of the four dimensions and three levels. This conviction has widespread consequences for the theory of theological cognition.<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> The level of direct involvement is treated in “participatory research”, e.g. in the study of poverty by C. Sedmak in Salzburg (see [www.sbg.ac.at/phi/projects/start](http://www.sbg.ac.at/phi/projects/start), status: July 9, 2006) and in certain forms of qualitative-empirical social studies. See HINSDALE, MARY ANN / LEWIS, HELEN M. / WALLER, MAXINE S. (ed.), *It Comes from the People. Community Development and Local Theology*, Philadelphia 1995; SINGER, DAVID, *Die Ökonomie der Hexerei oder Warum es in Afrika keine Wolkenkratzer gibt*, Wuppertal 2004;

<sup>27</sup> See NOWOTNY, HELGA / SCOTT, PETER / GIBBENS, MICHAEL, *Wissenschaft neu denken. Wissen und Öffentlichkeit in einem Zeitalter der Ungewissheit*, Weilerswist 2004.

<sup>28</sup> The detailed study of the consequences of this approach for the theory of theological cognition remains to be done. Within the Research Group, opinions are divided with regard to the question of how norms are to be established in a conflictive-dynamic theological process.



Bezüglich der erkenntnistheoretischen Bedeutung ist (auch in der Forschungsgruppe) ein Spektrum an Überzeugungen gegeben, die sich in der Radikalität, mit der die kriteriologische Vernetzung der Dimensionen und Ebenen angestrebt wird, unterscheiden.

Mit Recht kann gefragt werden, ob in der Kommunikativen Theologie der Weg das Ziel sei und ob sich demnach deren Ziel „nur“ in der Qualität theologischer Prozesse zeige; ob es sich also um Prozesse ohne Ziel und Ende handle. Insofern Kommunikative Theologie eine spezifische Kultur oder Form des Theologietreibens darstellt, werden ihre Kriterien tatsächlich in der Qualität von theologischen Prozessen sichtbar, gehen aber dennoch nicht darin auf. Die Abwehr einer prozessbezogenen Kriteriologie zu Gunsten einer ausschließlichen oder vorrangigen Fixierung auf inhaltliche theologische Ergebnisse, würde das Grundverständnis kommunikativen Theologierens verfehlen. Gleichzeitig zeigt sich die Qualität theologischer Prozesse, wie sie im kommunikativen Theologisieren angezielt werden, an deren inhaltlich-thematischer (Lebens-)Relevanz. Kommunikative Theologie initiiert und betreibt theologische Prozesse nicht um ihrer selbst willen; sie sind letztlich auf die Mitte der Theologie, das umfassende Heil des Menschen im Licht des trinitarischen Gottesgeheimnisses<sup>29</sup> und der Menschwerdung in Beziehung, also auf das Reich Gottes hin ausgerichtet. Von dieser Mitte her und auf diese Mitte hin gewinnen die einzelnen theologischen Themen ihr spezifisches Profil. Unter der Perspektive des Heilshandelns Gottes in der Geschichte kann alles, was Gott und den Menschen betrifft, zum Thema Kommunikativer Theologie werden.

---

<sup>29</sup> Vgl. dazu STRIET, MAGNUS (Hg.), *Monotheismus Israels und christlicher Trinitätsglaube*, Freiburg/B. 2004; vgl. HILBERATH, BERND JOCHEN / NITSCHKE, BERNHARD / PANIKKAR, RAIMON, *Trinität in: Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*, Bd. 4, <sup>3</sup>2005, 360-385.

In regard to these epistemological consequences, a broad spectrum of opinion prevails (also within the Research Group itself); thus opinions differ regarding how radically the criteriological linking of the dimensions and levels must be pursued.

It can well be asked, whether in Communicative Theology the way is not in fact the goal. Do we have to do here with processes without a final goal and end, in which the goal is none other than the quality of the theological process itself? When Communicative Theology stands for a specific culture and form of doing theology, then its criteria will in fact become visible in the quality of the theological process, but they cannot be reduced to that quality. To be sure, opposition to a process-related criteriology in favor of an exclusive or at least primary insistence on objective, content-defined theological results will not do justice to the basic understanding of Communicative Theology. At the same time, however, the quality of theological processes, as envisaged when doing Communicative Theology, will manifest itself in terms of the process's thematic, content defined relevance to life. Communicative Theology does not initiate and pursue theological processes as ends in themselves. They are always directed toward the center of theology, which consists in the all-encompassing salvation of humanity in the light of the mysteries of the Trinity<sup>29</sup> and of the Incarnation as relationship. In short, they are directed toward the realization of the Kingdom of God. Going out from and returning back to this center, the individual theological themes take on their specific profile. Thus, in the perspective of God's saving action in history, everything related to God and to human beings can be treated as a theme of Communicative Theology.

---

<sup>29</sup> For this see STRIET, MAGNUS (ed.), *Monotheismus Israels und christlicher Trinitätsglaube*, Freiburg/B. 2004; see HILBERATH, BERND JOCHEN / NITSCHKE BERNHARD / PANIKKAR, RAIMON, "Trinität" in: *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*, vol. 4, <sup>3</sup>2005, 360-385.



Abb. 6

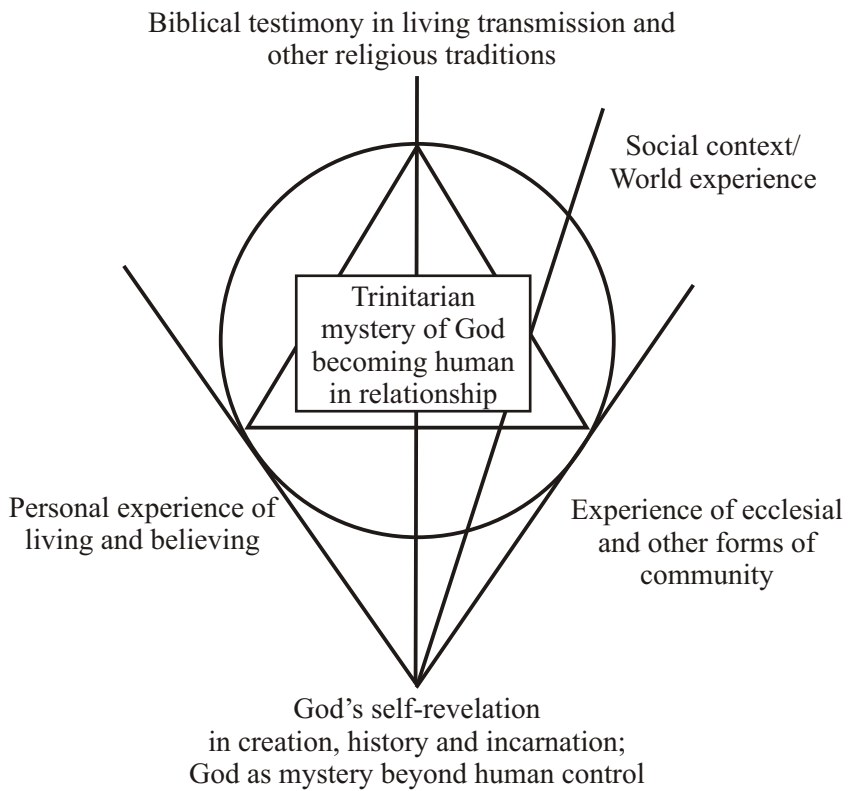


Figure 6